ÖFIT-Umfrage

Meinungsbildung in digitaler Öffentlichkeit

[11.01.2022] Das ÖFIT hat eine Umfrage zum Einfluss digitaler Kommunikation auf die politische Meinungsbildung durchgeführt. Die Befragung zeigte, dass digitale und traditionelle Medien wichtiger werden. Zudem bewerten jüngere Menschen digitale Informationsquellen deutlich anders als ältere.

Das Kompetenzzentrum Öffentliche IT (ÖFIT) führt in unregelmäßigen Abständen Befragungen zu aktuellen Digitalthemen durch. Die aktuelle Umfrage, deren Ergebnisse jetzt veröffentlicht wurden, befasst sich mit dem Einfluss digitaler Kommunikation auf die politische Meinungsbildung und insbesondere Wahlentscheidungen. Mit Blick auf die Zunahme von Desinformation werde der Einfluss digitaler Kommunikation auf die politische Meinungsbildung öffentlich vermehrt debattiert, konstatiert das ÖFIT. In einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung wurden daher im Oktober 2021 knapp über 1.000 Bürger befragt, wie sich der Anteil politischer Inhalte in der digitalen Kommunikation für sie im Zuge der Corona-Pandemie verändert hat und wie wichtig bestimmte digitale Quellen für die persönliche Meinungsbildung zur Bundestagswahl 2021 waren. Aufgrund des Befragungszeitpunkts sei es nicht möglich, den Einfluss der Pandemie, den der Bundestagswahl und des vorangegangenen Wahlkampfs in den Ergebnissen der Befragung zu trennen, so das ÖFIT. Für drei Viertel der Befragten sei demnach klar gewesen: Der Ausgang der Bundestagswahl wurde (sehr) stark von digitaler Kommunikation politischer Inhalte beeinflusst. Nur jeder Siebzehnte (6 Prozent) glaubte, dass digitale Kommunikation überhaupt keinen Einfluss hatte.

NGOs und „Promis“ werden wichtiger für die Meinungsbildung

Grundsätzlich habe für zwei von fünf Befragten die Bedeutung traditioneller und digitaler Medien für die politische Meinungsbildung zugenommen, so die Studie. Für über die Hälfte der Befragten habe sich die Bedeutung nicht verändert. Nur für eine Minderheit verlören traditionelle Medien an Bedeutung (12 Prozent der Befragten). Bemerkenswert sei, dass für diese Gruppe gleichzeitig die Bedeutung politischer Inhalte in der digitalen Kommunikation zugenommen habe. Jeder zehnte Befragte gab an, dass digitale Kommunikation und traditionelle Medien gleichzeitig an Bedeutung gewonnen haben. Für etwa jeden Vierten (27 Prozent) ist die Bedeutung beider gleichgeblieben.
Das Alter hat einen wesentlichen Einfluss auf die Bewertung digitaler Kommunikation für die politische Meinungsbildung, ergab die Befragung. Zum einen sei bei den Unter-40-Jährigen gegenüber den Über-40-Jährigen eine deutliche Zunahme der Bedeutung digitaler Kommunikation bei gleichzeitiger Abnahme der Bedeutung traditioneller Medien zu beobachten. Zum anderen bewerteten Jüngere öffentliche Informationsquellen anders als Ältere. Die Unterschiede seien insbesondere beim Vergleich von Nichtregierungsorganisationen (NGOs) und prominenten Personen des öffentlichen Lebens als Informationsquellen auffallend. Für Jüngere seien NGOs und „Promis“ deutlich wichtiger als für Ältere. Die politische Meinungsbildung unter den Jüngeren scheint sich im Digitalen demnach hin zu neuen Akteuren zu verlagern. Ob sich hier ein anhaltender Trend abzeichnet, bleibe abzuwarten.

(sib)

Stichwörter: Panorama, Bundestagswahl 2021, ÖFIT, Wahl